

DAS PORTRAIT



Walter Röhrl
VIRTUOSE WIDER WILLEN

Wie schrieb Rallye-Papst Herbert Völker noch im Sommer 1974: „... Röhrl ist nicht mehr das Rallye-Tier, der bayerische Hiasl, der von der Alm kommt und merkt, daß er Rallye fahren kann...“? – Wie recht er doch hatte. Im gleichen Jahr noch wurde Walter Röhrl Rallye-Europameister. Und über die Art und Weise, in der der lange Regensburger damals seine Konkurrenten verblied, meinte Meister Völker: „Für die Rallye-Europameisterschaft ist er fast schon eine Schuhnummer zu groß, das Prügeln wehrloser Kinder befriedigt ihn auch nicht sonderlich.“

Der heute 30jährige ist unter seinen Kollegen gleichermaßen geschätzt wie gefürchtet. Walter Röhrl, das Naturtalent, der Virtuose am Volant. Heute weiß fast ein jeder um seine fahrerischen Qualitäten. Kenner zählen ihn zu den fünf besten Rallye-Piloten der Gegenwart.

Nur er selbst hat etwas länger gebraucht, bis er es endlich kapiert hatte. „Ich wußt ja gar nicht, ob ich überhaupt gut fahren kann“, gesteht der gestandene Bajuware heute. – Zu seinem Debut bei der Bavaria-Rallye 1968 mußte er durch seinen Freund Herbert Marecek förmlich geprügelt werden.

Doch wer will es ihm verübeln. Als Sekretär im bischöflichen Ordinariat der Donaumetropole Regensburg hat man schließlich andere Dinge im Kopf als Türgriff-Driften oder ähnliches.

Als der kleine Fiat 850 bei seinem Erst-Einsatz auch noch alle viere von sich streckte und ausfiel, da stand für den 196-cm-Lackl fest: „Rallye fahr ich nimmer!“

Dem heiligen St. Antonius sei es mit einer Kerze gedankt: Der Bursche hat es sich anders überlegt. Zuerst auf einem BMW 2002 ti, danach auf einem Porsche 911 – Röhrl wurde immer stärker, schlug seinen Konkurrenten immer ärger aufs Haupt. Bezeichnend für die damals unbekümmert-aggressive Art des Nachwuchstalents, das in-

zwischen Opel-Werksfahrer geworden war, ist folgende Episode von der britischen RAC-Rallye 1974, aufgezeichnet von Herbert Völker: „... Der junge Mann aus Regensburg ist nicht das, was man einen Optimisten nennen würde. Oje, sagte er, als Opel ihn zur RAC-Rallye schickte, oje, ohne Gebetbuch mag ich eigentlich nicht Rallye fahren, sagte er dann, weil ich die Rallye nicht kenne und schrecklich Angst habe. Er fuhr tatsächlich derart langsam, daß er Mäkinen und Waldegaard ziehen lassen mußte, er raufte sich halt mit einem britischen Nachwuchsfahrer namens Roger Clark um den dritten Platz, wie man es eben zu tun pflegt, wenn man als Bayer zum erstenmal zu der RAC-Rallye kommt.“

Gewonnen hat der Walter Röhrl diese Rallye dennoch nicht, nicht einmal angekommen ist er damals, sondern ausgefallen mit technischem Defekt, wie üblich. Seine Jahre bei Opel waren gepflastert mit derartigen Enttäuschungen. Gut, zugegeben, einmal Vize-Europameister 1973 und 1974 sogar richtiger Rallye-Europameister mit Copilot Jochen Berger, ist das gar nix? – Doch, doch, natürlich! Aber wie sonst will man es umschreiben, wenn man wie Röhrl 1975 achtmal an den Start geht und ganze zweimal auch ankommt? Oder wie erfreulich ist es denn, was Röhrl 1976 erlebte: Acht Starts, und nur bei der Hälfte aller Rallyes auch ins Ziel gekommen?

Es schien oft, als kämpften die Rüsselsheimer mehr mit sich selbst als gegen die Konkurrenten. Trotz allem hat Röhrl Opel die Treue gehalten. Und Reichtümer hat er sich dabei bestimmt nicht verdient. Doch was schon keiner mehr erwartet hatte, Walter Röhrl löste den „Bund fürs Leben“ und ging im Herbst 1977 zu Fiat. Was nur wenige wußten: Bereits ein Jahr zuvor hatten die Italiener bei dem Regensburger angeklopft und 60000 Mark plus Spesen im Jahr geboten.

Seinen Einstand für die Squadra Rally gab Walter dann bei der Rallye San Remo '77, und sein Debut

auf dem 220 PS starken Fiat Abarth 131 rally gelang ein-drucksvoll. „Die Rallye begann mit einem Röhrl-Festival, das die Stellung des Deutschen bei Fiat eigentlich zementieren sollte“, berichtete man von Röhrls Auftritt im Adria-Fürstentum. Und trotz des späteren Unfalls „wegen plötzlichen Bremsfadings“ (Röhrl), zeigte sich

Pole-Position gefahren – phantastisch! Ähnliche Angebote aus dieser Ecke lassen ihn allerdings kalt. Die Rallye-Weltmeisterschaft hat bei ihm Vorrang.

Bei der Monte-Carlo-Rallye 1978 nun hat es also noch nicht ganz gereicht. Ein technisches Mißgeschick und der Ausrutscher eines direkt vor



1974 wurde Walter Röhrl zusammen mit Copilot Jochen Berger Rallye-Europameister auf Opel Ascona 1980.

Fiat-Teamchef Daniele Audetto mehr als zufrieden: „Röhrl ist absoluter Profi, gleichgültig auf Schotter und Asphalt. Sein technisches Verständnis ist beachtlich.“

Schon öfters bekam er Angebote aus der Rundstrecken-Branche, denn auch dort hat er schon Beachtliches zu zeigen vermocht. Es sei hier nur an seinen Super-Tourenwagenritt in Nürnberg im Juni 1977 erinnert. Erstmals auf einem Turbo-Schnitzer-BMW 2002 und dann gleich

ihm liegenden Konkurrenten kosteten Walter Röhrl zuviel Zeit. Doch mit seinem vierten Platz war er erneut bester Fiat-Treter und wird wohl demnächst doch noch zu seinem überfälligen zweiten Gesamtsieg kommen.

Alles in allem war es schon eine tolle Leistung. Im aktuellen Sportstudio des ZDF teilte er dann auch mit, er sei stolze 72 Stunden ununterbrochen und voll konzentriert hinter dem Steuer gesessen... **Klaus Müller**